



Aus der Döblinger Geschichtswerkstatt

Naturjuwel Leopoldsberg

Die Flora am Leopoldsberg

Das praktische Pflanzenlexikon für die Hosentasche



Soweit bei den Abbildungen kein Fotograf bzw. Rechteinhaber genannt ist, liegt das © bei Prof. Kurt Zukrigl. Die mit dem Hinweis auf „Wikipedia“ gekennzeichneten Fotos sind entweder gemeinfrei oder wurden unter Creative-Commons-Lizenzen veröffentlicht.

© Döblinger Heimat-Kreis, 1190 Wien

Wien 2013

Alle Rechte vorbehalten

Für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang E. Schulz, 1190 Wien

Gestaltung und Herstellung: Manfred Tuschel, 1190 Wien

Druck:

Naturjuwel Leopoldsberg

Die Flora des Leopoldsberges

Nach einem Vortrag
von
Prof. Kurt Zukrigl
beim Döblinger Heimat-Kreis

Zusammengestellt
von
Wolfgang E. Schulz

Inhalt

| | |
|------------------------------|----|
| Vorwort..... | 5 |
| Lage | 6 |
| Flaumeichenwald..... | 7 |
| Bäume..... | 8 |
| Sträucher | 11 |
| Kräuter/Blumen | 15 |
| Flaumeichen-Hochwald | 22 |
| Kräuter/Blumen | 22 |
| Sträucher | 23 |
| Kräuter/Blumen | 26 |
| Gräser | 27 |
| Eichen-Hainbuchen-Wald | 28 |
| Bäume..... | 29 |
| Kräuter/Blumen | 30 |
| Sommerlindenwald | 31 |
| Sträucher | 32 |
| Kräuter/Blumen | 33 |
| Buchenwald..... | 37 |
| Kräuter/Blumen | 38 |
| Gräser | 40 |
| Freiflächen..... | 41 |
| Gräser | 42 |
| Kräuter/Blumen | 44 |
| Sonderstandorte..... | 51 |
| Geologie | 52 |
| Anhang..... | 53 |

Der kleine Führer „Der Leopoldsberg, ein Naturjuwel Wiens“ basiert auf einem Vortrag von Professor Kurt Zukrigl, den dieser für den Döblinger Heimat- kreis erarbeitet hat. Da der Vortrag von Prof. Zukrigl so viele neue und bislang unbekannte Einblicke in die Natur am Leopoldsberg eröffnet hat, haben wir die wichtigsten Informationen in handlicher Form zusammengestellt und sie in dieses kleine Büchlein verpackt, das jeder Wanderer bequem mit sich führen kann.

Der Führer ist nach den Pflanzengruppen „Bäume“, „Sträucher“, „Kräuter/Blumen“ und „Gräser“ geordnet, die sich zur leichteren Orientierung farblich voneinander unterscheiden.

Im Anhang finden Sie einige übergreifende Informationen zu Geologie und Klima, aber auch zu Verwaltung und Nutzung, bis hin zu Vegetationsveränderungen am Leopoldsberg.

Der Döblinger Heimatkreis wünscht Ihnen viel Vergnügen beim Entdecken der einzigartigen Flora unseres nördlichsten Hausberges.



Durch seine Lage an der Nordostecke der Alpen und seine steilen Hänge nimmt der 425 m hohe Leopoldsberg eine Sonderstellung innerhalb des Flysch-Wienerwaldes ein. Die Steilheit (bis 50–70%) und die Lage zum pannonisch beeinflussten Wiener Becken einerseits und zum nach NW offenen Donautal andererseits führen zu großen Unterschieden in den einzelnen Expositionen. Dadurch unterscheiden sich auch die Waldgesellschaften in den einzelnen Lagen. Die Vegetation erscheint trotz des jahrtausende langen menschlichen Einflusses relativ naturnah.

FLAUMEICHENWALD

Die Flaumeiche (*Quercus pubescens*) ist eine submediterrane Art, die bei uns nur an wärmebegünstigten Stellen vorkommt, besonders am Kalkalpen-Ostrand.



Verbreitung der Flaumeiche in Europa



*Merkmale der Flaumeiche sind die flaumige Behaarung an den Blattunterseiten und Blattstielen, relativ kleine Blätter, die Lappen manchmal noch etwas eingeschnitten. Manche unterscheiden noch eine Adriatische Flaumeiche (*Quercus virgiliana*), die Unterschiede sind aber nicht überzeugend, wahrscheinlich handelt es am Leopoldsberg nur um Hybriden.*

BÄUME



*Borke der Flaumeiche
(Quercus pubescens),
sehr rau und würfelig*



*Borke der Traubeneiche
(Quercus petraea),
eher längsstreifig*

BÄUME

*Die Flaumeiche zeigt oft
bizarre Wuchsformen.
Ellbogenartige Astkrüm-
mungen, wie hier zu sehen,
sind von der Westküste
Irlands als Windwirkung
beschrieben worden, am
Leopoldsberg aber ist ihre
Ursache unklar.*





Am extrem steilen Sonnhang unter dem Parkplatz ist der krüppelige Flaumeichen-Buschwald am besten entwickelt und bildet einen scharfen Kontrast zum Buchenwald auf der gegenüberliegenden Seite. Auf dem Leopoldsberg findet sich der schönste Flaumeichenwald auf Flysch.

Hier sieht man im Hintergrund den Buchenwald im Einhang zum Waldbachgraben (schon Kahlenberg)



Der Flaumeichen-Buschwald besteht aus einem Mosaik von Gebüsch und offenen Flächen mit Trockenrasen.

STRÄUCHER

Der Flaumeichen-Buschwald ist strauchreich. Zu den einzelnen charakteristischen Arten zählen u.a. Spindelstrauch (Blüten übelriechend, locken Fliegen an) und Roter Hartriegel (früh verfärbend, optimal eigentlich auf feuchteren Standorten, besonders in der Au, aber lichtbedürftiger als der eigentlich trockener stehende Gelbe Hartriegel.)



© Franz Xaver, Wikipedia

Warzen-Spindelstrauch
(*Euonymus verrucosus*)

STRÄUCHER



© Meenerke Bloem, Wikipedia



*Wolliger
Schneeball
(Viburnum
lantana)*

Roter Hartriegel (Cornus sanguinea)



© Cillas, Wikipedia



© Frank Vincent, Wikipedia

STRÄUCHER



© Georges Jansone, Wikipedia

Einkern-Weißdorn (Crataegus monogyna)

Liguster (Ligustrum vulgare)



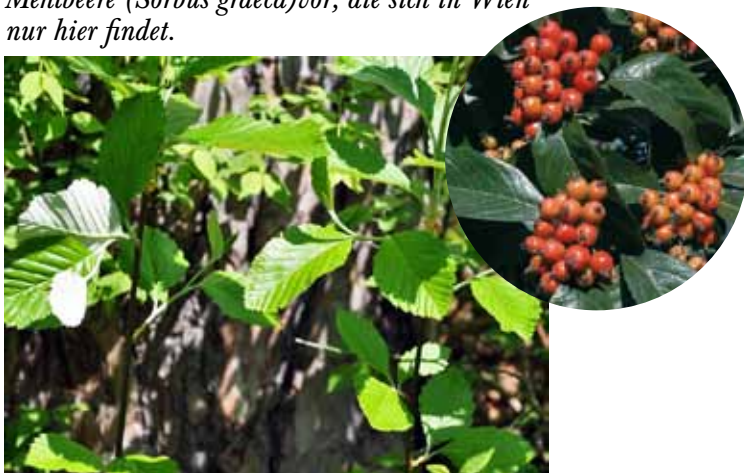
© Maja Dumat, Flickr.com

STRÄUCHER



Kreuzdorn (Rhamnus cathartica)

Neben der verbreiteten gewöhnlichen Mehlbeere (Sorbus aria) kommt auch noch die Griechische Mehlbeere (Sorbus graeca) vor, die sich in Wien nur hier findet.





Aufrechter Ziest
(*Stachys recta*)

© Andrew Butko, Wikipedia



© Franz Xaver, Wikipedia

Echter Gamander
(*Teucrium chamaedrys*)
Chamaedrys (griech.)
bedeutet *Zwergeiche*
(nach der Form der
Blätter so benannt)

Die Erdsegge markiert die trockensten Standorte auf der „Nase“. Die Pflanze ist sehr früh blühend. Markant sind neben dem Schopf aus dünnen, borstigen Blättern die kurze Blütenstiele. Die Horste bilden manchmal Hexenringe, weil der innere Teil abstirbt.

Hier tummeln sich gerne wärmeliebende Tierarten wie Segelfalter und insbesondere Heuschrecken, viele Bienen- und Hummelarten oder auch Äskulapnatter u.a. Blaugras (an sich ebenfalls ein starker Trockenheitszeiger) ist besonders charakteristisch für Schwarzföhrenwälder, die aber Wien nur ganz am Rande erreichen (Zugberg). Blaugras wächst sonst in Wien nur auf Schattseiten. Dort findet sich auch das Rindsauge, das – wie das Blaugras – eine sehr große Amplitude aufweist, bis in die Latschen.



Erdsegge
(*Carex humilis*)

GRASARTIGE



Blaugras
(*Sesleria caerulea*)



Segelfalter



Rindsauge
(*Buphthalmum salicifolium*)

Bergkronwicke und *Schwert-Alant* (man beachte die Namensgebung!) sind besonders charakteristisch. Als häufig können auch mehrere Schöterich-Arten und viele weitere Trockenrasenarten gelten, auf die später noch näher eingegangen wird. Insgesamt zeigt sich am Leopoldsberg ein Gemisch aus Eichenwald-, Trockenrasen- und Saumarten.



Berg-Kronwicke
(*Coronilla coronata*)



Schwert-Alant
(*Inula ensifolia*)

„Saumarten“ wachsen am Leopoldsberg nicht nur am Saum, hier sogar im Schutt, aber auch im relativ geschlossenen Wald. Diptam ist ein Rautengewächs aus südlicher Familie mit zitronenartigem Duft. Die in der Pflanze enthaltenen ätherische Öle sind bei Hitze sogar brennbar.



Diptam (Dictamnus albus)

*Riemenzunge
(Himantoglossum
adriaticum)*



Die Vegetation am Leopoldsberg weist große Unterschiede zum Kalkalpenostrand auf: Etliche der dort häufigen Arten fehlen. Der Blutrote Storchschnabel ist auffallend selten. Auf dem Bisamberg gibt es einige seltene kontinentale Arten (Waldsteppen-Beifuß, Pannonisch-Pippau, Krautiges Immergrün, Sibirische Glockenblume), aber auch Zwergkirsche sowie Alpen-Zwergbuchs u. a. vom Alpenostrand. Erstaunlicherweise gibt es auch deutliche Unterschiede zur Vegetation des benachbarten Bisamberges.



*Blutroter Storchschnabel
(Geranium sanguineum),
am Leopoldsberg relativ
selten.*

*Felsenbirne
(Amelanchier ovalis)
fehlt am Leopoldsberg,
ebenso Steinweichsel
Perückenstrauch,
Zwergweichsel,
Buchs-Kreuzblume,
Glanzlabkraut u. a.*



Zu den großen Seltenheiten des Leopoldsbergs zählt der Österreichische Ackerkohl, ein kleiner, unscheinbarer Kreuzblütler, der eigentlich einen unpassenden Namen trägt, denn



Österreichischer Ackerkohl
(*Conringia austriaca*)

er wächst nicht am Acker. Eine ähnliche Rarität ist der Deutsche Alant. Beide Pflanzen finden sich besonders in der Kontaktzone von Trockenrasen und Gebüsch. In Wien kommen sie nur am Leopoldsberg vor. Außerdem finden sich hier Filz-Glockenblume, Wilde Nachtviole und Rauhaar-Eibisch, welcher sich im Pannonikum nur selten eingebürgert hat.

Deutscher Alant
(*Inula germanica*)



© H. Schön, Botanik im Bild

BÄUME

Der Flaumeichen-„Hochwald“ gedeiht auf etwas tiefgründigeren Standorten, 8–15 m, ist oft auch noch krüppelig ausgebildet und enthält Hybriden mit der Traubeneiche, zum Teil auch Stockausschläge.



KRÄUTER/BLUMEN



*Die Purpurblaue Rindszung oder Steinsame (*Buglossoides purpureo-caerulea*) wächst hier nur in den besseren Flaumeichenwäldern.*

STRÄUCHER

Die prägende Strauchart am Leopoldsberg ist der Dirndlstrauch (Gelber Hartriegel). Mit seiner Blüte im zeitigen Frühjahr gibt er den Ton an und bildet mitunter auch Strauchgesellschaften. Als Charakterpflanze des Leopoldsberges gilt der Rosskümmel, der allgemein recht selten ist, hier jedoch massenhaft in fast allen Gesellschaften vorkommt.



Dirndlstrauch
(*Cornus mas*)



Rosskümmel
(*Laser trilobum*)



STRÄUCHER

Die Mehlsbeere kommt im Flaumeichenhochwald ebenso vor wie im Flaumeichenbuschwald. Die Holzbirne findet sich hingegen dort nur vereinzelt.



Mehlsbeere
(*Sorbus aria*)



Holzbirne
(*Pyrus pyraeaster*)



STRÄUCHER

Feldahorn und schlechtwüchsige Esche sind häufig beigemischt. Sie gewinnen bei stärkerer menschlicher Störung und Nährstoff-Anreicherung die Oberhand und bilden dann den sogenannten „Sekundärwald“.



Feldahorn
(*Acer campestre*)



(Edel-)Esche
(*Fraxinus excelsior*)

Purpurknabenkraut findet man in Wien nur im Umfeld des Leopoldsberges und bei der Himmelswiese in Mauer. Die Buchenwaldarten Waldmeister, Bingelkraut u. v. a. bezeichnen, wenn sie im Flaumeichenwald vorkommen, wohl schon potentielle Eichen-Hainbuchen-Wald-Standorte, wie überhaupt die Sukzession nicht abgeschlossen ist.



Purpurknabenkraut
(*Orchis purpurea*)



Bingelkraut
(*Mercurialis perennis*)



Waldmeister
(*Galium odoratum*)

Einblütiges Perlgras, eigentlich als Buchenwaldart bekannt, beginnt ebenso wie die Waldzwenke schon in den besseren Flaumeichenwäldern, das eher weiter verbreitete Nickende Perlgras hier erst in Buchenwäldern.

Waldzwenke
(*Brachypodium sylvaticum*)



Einblütiges Perlgras
(*Melica uniflora*)

EICHEN-HAINBUCHEN-WALD

Eichen-Hainbuchen-Wald findet sich am Leopoldsberg am Plateaurücken und am Sonnhang im Innern des Waldbachgrabens. Dort geht er allmählich vom besseren Flaumeichen-Wald über. Bestandbildend sind Traubeneiche, Hainbuche und wenig Buche. Weiters kommen noch Dirndlstrauch, Warziger Spindelstrauch vor, in der Krautschicht Leberblümchen, Wunderveilchen, Hain-Rispengras, Einblütiges Perlgras u.v.a.



Im Eichen-Hainbuchen-Wald

Eine seltene Baumart am Leopoldsberg ist der Speierling – genaugenommen die seltenste. Er ist der Vogelbeere sehr ähnlich, die Blättchen sind am Grund aber weniger asymmetrisch und die Stämme bald rauborkig. Ebenfalls selten ist die Elsbeere mit ihrer prächtigen Herbstverfärbung, die sehr wertvolles Holz liefert. Im



Speierling
(*Sorbus domestica*)

Vergleich zu Ahornen sind die Blätter schraubig. Beides sind alte Obstarten. Die Elsbeere ist berühmt für den aus ihr gewonnenen Schnaps.



Elsbeere (Sorbus torminalis)

Zu den Arten anspruchsvoller Laubwälder zählen u. a. Waldknaulgras, Waldzwenke, Einblütiges Perlgras, Zweikern-Weißdorn, Waldmeister u. v. a.



Waldveilchen
(*Viola reichenbachiana*)

© Jörg Hempel, Wikipedia



Wunderveilchen
(*Viola mirabilis*)



© Archenzo, Wikipedia

Leberblümchen
(*Hepatica nobilis*)

SOMMERLINDENWALD

Sommerlindenwald kommt vor allem am steilen und schuttreichen NO-Hang zur Donau hin vor. Teilweise finden sich hier Stockausschlag, häufig Säbelwuchs und hangabwärts hängende Kronen. Der Sommerlindenwald am Leopoldsberg hat Schutzfunktion für die darunterliegenden Straße.



Im Sommerlindenwald



© Tigerente, Wikipedia

*Lorbeer-Seidelbast
(Daphne laureola)*

STRÄUCHER

Charakteristische Strauchart im Sommerlindenwald ist die Pimpernuss, charakteristische Bodenpflanze die Schwalbenwurz, ferner Bogen-Gänsekresse, Veilchen, Leberblümchen, Behaarte Gundelrebe u. v. a. bilden das übliche Spektrum. Daneben findet sich auch noch der Dirndlstrauch. Recht häufig ist im Sommerlindenwald eine geringe Deckung der Krautschicht.



Pimpernuss
(*Staphylea pinnata*)



Schwalbenwurz
(*Vincetoxicum hirundinaria*)



© Mathias Scholz

Rauke stellt eine gewisse Besonderheit dar. Meist findet man sie um Burgen. Aber auch andere, weiter verbreitete Stickstoffzeiger wie Taubnessel, Klettenlabkraut u. v. a., die man schon reichlich im besseren Flaumeichenwald findet, sind im Lindenwald besonders häufig.



Steife Rauke
(*Sisymbrium strictissimum*)



Klettenlabkraut
(*Galium aparine*)



Gefleckte Taubnessel
(*Lamium maculatum*)

Die Gundelrebe kommt mit Schwerpunkt im Lindenwald vor, Gruppen von Lerchensporn fast nur dort.



© Frank Vincentz, Wikipedia



*Langhaar-
Gundelrebe
(Glechoma hirsuta)*



*Hohler Lerchensporn
(Corydalis cava)*

Goldnessel und der giftige Wolfs-Eisenhut sind nicht wärmeliebend und kommen nur am Schatt-hang vor. Außer diesen beiden Pflanzen gehören natürlich auch Waldmeister, Bingelkraut, Veilchen-arten u. v. a. zu den frischeliebenden Arten im Linden- und Buchenwald.



Wolfs-Eisenhut
(*Aconitum lycoctonum*
subsp. vulparia)



Goldnessel
(*Galeobdolon montanum*)

Das Kleinblütige Springkraut – der einzige Neophyt, der hier eine Rolle spielt – kennzeichnet als Massenvegetation die frischeren Ausbildungen im Linden- und auch im Buchenwald. Diese einjährige Pflanze stammt aus Mittelasien, die Häufigkeit ihres Auftretens wird vom Wetter des jeweiligen Jahres beeinflusst.



Kleinblütiges Springkraut
(*Impatiens parviflora*)

© André Karwath, Wikipedia

BUCHENWALD

Buchenwald findet sich am Leopoldsberg dort, wo die Hangdrehung mehr nach Norden ausgerichtet, der Boden nicht mehr so schuttreich und meist auch weniger steil ist (schwere Kalkbraunerden). Der Buchenwald hat, wie üblich im Wienerwald, Hallencharakter mit wenig Unterwuchs. Reliefbedingt zeigen sich verschiedene Frischestufen.



Im Buchenwald

Im Buchenwald findet sich am Hangrücken und an Oberhängen des Leopoldsberges häufig der „Maiglöckchen-Buchenwald“



Bingelkraut (Mercurialis perennis)

(Seggen- oder Cyclamen-Buchenwald i. w. S.).

Waldmeister (Galium odoratum)

In mittleren Bereichen und in muldigen Lagen gibt es den Waldmeister-Buchenwald, der am Leopoldsberg in einer verarmten Ausbildung erscheint, wahrscheinlich infolge Arealrandlage und teilweise auch langjähriger Kahllegung. Frischere, muldige Lagen charakterisiert wie im Lindenwald das Kleine Springkraut.



Viele häufige Arten des übrigen Wienerwaldes fehlen nahezu oder gänzlich: Zwiebeltragende Zahnwurz, Stängellose Schlüsselblume, Bärlauch, Buschwindröschen, Waldsegge und Wimpersegge.

Im Maiglöckchen-Buchenwald (Seggen-Buchenwald i. w. S.) finden sich einige trockenwarme Arten, auch Eichen sind beigemischt. Die sonst typischen Arten Weißsegge und Cyclame fehlen. Waldmeister ist hier weniger häufig. Ausgeprägtere Hangrücken sind mit Blaugras bewachsen.



Maiglöckchen
(*Convallaria majalis*)



Breitblatt-Waldvögelein
(*Cephalanthera damasonium*)



Wiesen-Wachtelweizen
(*Melampyrum pratense*)

Eine Besonderheit des trockenen Buchenwaldes ist das Mariengras, das durch seinen Geruch wie von Waldmeister auffällt.

Seltene bodensaure Stellen (Sandstein, Verhagerung in West-Exposition) mit Säurezeigern, auch Waldreitgras, Weißer Hainsimse, Bergsegge und Moosen.



Südlisches Mariengras
(*Hierochloa odorata*)



Nickendes Perlgras
(*Melica nutans*)

© Tigerente, Wikipedia

FREIFLÄCHEN

Natürliche Freiflächen finden sich kleinflächig an der „Nase“. Hierbei handelt es sich um Erosionsstellen. Die charakteristischen Arten sind nirgends im Umkreis zu finden (Lein am Bisamberg), was die Natürlichkeit dieser Vorkommen nahelegt. Zwar fördert die Erosion die Pflanzengesellschaft, starker Betritt gefährdet sie aber. Hier wachsen spärliche, schlecht gedeihende Gehölze und auch die Erdsegge.



© Hermann Schächner, Wikipedia

Heiderösch
(*Fumana procumbens*)



© Archenzo, Wikipedia

Schmalblättriger Lein
(*Linum tenuifolium*)

Sekundäre (Halb-)Trockenrasen sind die Relikte ehemaliger landwirtschaftlicher Nutzung. Federgras als typische Rasensteppenart ist am Leopoldsberg selten. Häufiger sind die etwas anspruchsvolleren typischen Halbtrockenrasenarten Aufrechte Trespe und Fiederzwenke. Häufig treten Gräser zurück, es gibt mehr Krautfluren. Es zeigt sich auch schon eine etwas stärkere Verbuschungsneigung, aber Trockenheit und Wildverbiss hemmen diese Entwicklung. Besonders Arten von Waldrändern und lichten Wäldern (Schwert-Alant, Blutroter Storchschnabel, Hirschwurz) sind vertreten.



Fiederzwenke
(*Brachypodium pinnatum*)

Aufrechte Trespe
(*Bromus erectus*)

Federgras (Stipa pennata agg.)
(am Leopoldsberg selten)



© Petr Filippov, Wikipedia

GRÄSER

Schon etwas gründigere Böden bilden die Übergänge zu ruderaler Trockenwiese. Sie sind bezeichnet durch Glatthafer, aber eigentlich handelt es sich dabei immer noch um Trockenrasen mit den vorgenannten Arten. Ferner zeigen sich hier Schmalblättriges Wiesenrispengras, Furchenschafschwingel, Siebenbürgisches Perlgras und viele andere sowie Saum-Elemente.



Feinblatt-Vogel-Wicke
(*Vicia tenuifolia*)



Glatthafer
(*Arrhenatherum elatius*)



Blau-Quecke
(*Elymus hispidus* = *Agropyron*
intermedium)

© Matt Lavin, Flickr.com

Das Trübgrüne Sonnenröschen und der Heideginster sind Beispiele für extremere Trockenrasenarten.



Trübgrünes Sonnenröschen
(*Helianthemum ovatum*)

Heide-Ginster (Genista pilosa)
– besonders bei Erosion





Bunter Rasen (Krautflur) mit Strahldolde (Orlaya grandiflora), Feldrittersporn (Consolida regalis), Durchwachs-Hasenohr (Bupleurum rotundifolium), Ginster-Leinkraut (Linaria genistifolia) u. v. a.



Hainsalbei (Salvia nemorosa), Durchwachs-Hasenohr, Große Strahldolde, Gräser. Ruderale Tönung z. B. durch das Hasenohr.



Infolge von Steilheit und Erosion sind die Gesellschaften oft sehr lückenhaft. Hier der Hang unter der Südterrasse. Es finden sich Christusaugen (Inula oculi christi), Rispen-Flockenblume (Centaurea stoebe), Schafgarbe (Achillea sp.) und Langfahnen-Tragant (Astragalus onobrychis).

Die meisten der hier häufiger vorkommenden Trockenrasenarten finden sich auch im Flaumeichen-Buschwald. Im Trockenrasenkatalog wurden die Trockenrasen am Leopoldsberg als von internationaler Bedeutung eingestuft.



Deutscher Backenklees
(*Dorycnium germanicum*)



Rispengraslilie
(*Anthericum ramosum*)

Hasenohr (ruderal) kennt man eher aus Weingartenbrachen, sonst ist es eher selten. Sehr selten ist auch Großblütige Strahldolde. Hundskamille sollte eigentlich kalkmeidend sein.



Färber-Hundskamille
(*Anthemis tinctoria*)



Große Strahldolde
(*Orlaya grandiflora*)



Durchwachs-Hasenohr
(*Bupleurum rotundifolium*)

KRÄUTER/BLUMEN

Es finden sich zwar zahlreiche Orchideen-Arten, diese sind aber sehr selten. Gelber Lauch (pannonisch) und Hirschwurz sind Spätsommer- bis Herbstblüher.



Mücken-Händelwurz
(*Gymnadenia conopsea*)



Gelb-Lauch
(*Allium flavum*)

Hirschwurz (*Cervaria rivini*
= *Peucedanum cervaria*)



Spinnen-Ragwurz
(*Ophrys sphegodes*)



Nach der sommerlichen Trockenheit kommt es zu einer zweiten Blüte im Herbst. Neben den beiden Asten, auch bei Hirschwurz, Gelbem Lauch und Gelb-Skabiose.



Goldschopf
(*Galatella* / *Aster/ linosyris*)



Gelb-Skabiose
(*Scabiosa ochroleuca*)

Berg-Aster
(*Aster amellus*)



Prächtige Hochstauden, die sich hauptsächlich an Rändern finden, belegen eine rudérale Tönung. Unter ihnen findet man auch die Eselsdistel. Der dürre Stängel der ebenfalls hier wachsenden Königskerze kann als Spazierstock verwendet werden.



Pracht-Königskerze
(*Verbascum speciosum*)



Bienen-Kugeldistel
(*Echinops*
sphaerocephalus)

© Georg Slickers, Wikipedia

SONDERSTANDORTE

Pflanzen von Sonderstandorten wie etwa Steinriegel (ehemalige Lesesteinhaufen von Weingärten) treten meist nur kleinflächig und streifenförmig auf und sind oft seitlich von Gebüsch überwachsen. Kleine Trittrasen, die ebenfalls vorkommen, sind hier vernachlässigt.



Wimper-Perlgras
(*Melica ciliata*)



Weißer Mauerpfeffer
(*Sedum album*)



Milder Mauerpfeffer
(*Sedum sexangulare*)



Mergel verschiedener Ausbildung bilden das hauptsächliche Grundgestein. Sie neigen zu scherbigem Bruch. Dadurch entstehen mächtige Schuttdecken und Erosionsneigung.



Die Böden des Leopoldsberges reichen von Fels- und Schuttrohböden über Pararendzinen (Humuskarbonatböden mit silikatischem Anteil), besonders am Sonnhang, bis hin zu Kalkbraunerden.



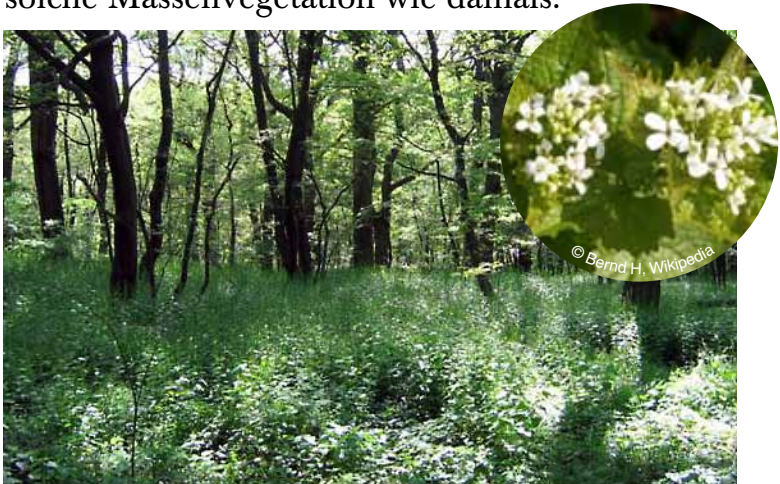
Geologisch setzen sich die Alpen zwar noch nördlich der Donau fort, geographisch zieht man aber hier die Grenze.



© Wolfgang E. Schulz

Vegetationsveränderung durch Umweltverschmutzung

In thermophilen Wäldern sind Stickstoff-Zeiger immer vorhanden (rascher Stoffumsatz, menschlicher Einfluss). 2005 aber kam es zu einer Massenverbreitung, besonders von Knoblauchrauke. Hierbei handelt es sich um eine zweijährige Art. Außerdem vermehrten sich deutlich Kletten-Labkraut, Doldenblütler, Gefleckte Taubnessel u.a. Witterung spielt hier sicher mit eine Rolle. Später gab es wohl auch viel Knoblauchrauke, aber keine solche Massenvegetation wie damals.



Massenvegetation der Knoblauchrauke Knoblauchrauke (Alliaria petiolata) im Eichen-Hainbuchen-Wald, aber auch in allen anderen, zumindest frühlingsfrischen Wäldern.

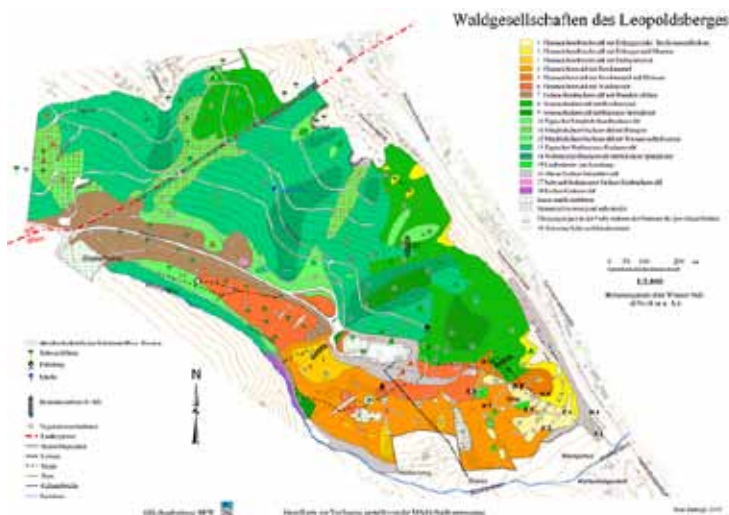
Landschaftsschutzgebiet Döbling

Seit 1905 gibt es das Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel, seit 1990 das Landschaftsschutzgebiet Döbling. Im Bereich Wienerwald sind keine wesentlichen Änderung des Landschaftsbildes und -haushalts erlaubt, Flaumeichenwald, Lindenwald und Gipfeleschenwald am Hermannskogel dürfen nicht beeinträchtigt werden. Der niederösterreichische Teil ist Landschaftsschutzgebiet. Seit 2005 gehört das Gebiet zum Biosphärenpark Wienerwald.

Die Biosphärenpark-Kernzone Leopoldsberg umfasst den Großteil des Sonnhangs, einen Teil des Lindenwaldes und das schon bestehende Naturwaldreservat der Gemeinde Wien um den Waldbachgraben.



Waldgesellschaften am Leopoldsberg



Flaumeichenwald



Eichen-Hainbuchenwald



Lindenwald

übrige Grüntöne

Buchenwald



Sekundärwald“ mit vielen Eschen und Ahornen an stärker vom Menschen beeinflussten Stellen um Burg und an Straße und Weingärten.

Ein Kuriosum stellt übrigens das „Wiener Null“ dar. Die Höhenangaben der Wiener Stadtkarte beziehen sich auf Donau-Niveau, nicht, wie üblich, auf Meeresniveau.

